

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler

60. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 3 Mark, monatlich 1 Mark einschließlich der Postgebühren. Nur Postbezug zulässig. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Leipzig, den 3. August 1922

Anzeigenpreis: Vereins-, Fortbildungs-, Arbeitsmarkts- und Lohnanzeigen 1 Mk. die fünfspaltige Zeile; Kauf-, Verkauf- und alle sonstigen Reklameanzeigen 5 Mk. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 89

Zeit- und Zerrbilder

Das Leben ist der Älter höchstes nicht der Älter größtes aber ist die Schuld. Schiller.

Wenn die Vernunft und das Verständnis für das unerschütterliche Schicksal im Verlaufe der eigensinnigen und eigennütigen Machenschaften derzeitiger Machthaber bei den Signalarmen nicht einhebt und den von unwürdiger Gemüts- und Selbstverleugung zeugenden, rein menschlichem Denken hochsprachen egoistischen Zielen unserer Bodenbewirtschaftler (Landwirte u. dgl.) nicht Einhalt geboten wird, wird auch das Schicksal diese kurzschäftigen Menschen ereilen. Dann wird der Jammer groß sein, wenn dieses bei den sogenannten Intellektuellen in Politik und Finanzwelt und bei den Kartellisten und Unzugänglichen eintritt, die jetzt das Heft in der Hand zu haben glauben. Sie werden zu spät erkennen, daß Würdigkeit im Denken und Handeln ihnen vorzuziehen gewesen wäre als Starrsinn, Dünkel und Eigennutz. Als wenn momentane, die Gesamtwirtschaft schädigende Vorteile für die kurzschäftigen und Kassierten Ruhe und Sicherheit brächten! Nein, Ruhe und Sicherheit, durch Arbeit, Intelligenz und moralisches Pflichtgefühl erworbener Besitz können nur durch großzügige Selbsterwerb und Gemütsverleugung gewahrt werden. In was für einer Form sich letzterer auf dieser Basis einmal entwickelt, ist gleich; jedenfalls wird er durch seine ihm innewohnende, zur Erkenntnis herangerückte moralische Kraft und den verhöhnenden Geist der Allgemeinheit nützen. Der Freiheit des einzelnen Werkstätten und dem billigen Verlangen der für ihnen gewöhnlichen Vertrauenspersonen sind bei jeder Produktionsweise (ob Gemüts- oder Kapitalwirtschaft) hinsichtlich der Arbeitsbedingungen zu setzen werden; im ersteren Falle bedingt, im letzteren unbedingt.

Was du ererbst von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen — diese Worte passen auf alle wirtschaftlichen Besitzverhältnisse, wie sie sich auch entwickeln mögen. Der Bestand des Ererbten und der sinnfällige Neuerwerb desselben hängt immer nur mit dem Sinne für reine Menschlichkeit zusammen. Es ist viel gefühlig worden von dem Besitz und seinen Helfersbessern in jeder Zelepöche, und man muß sich wundern über den Schwachsinn vieler Menschen, die aus der Zeit und von der Zeit nichts lernen. Aus der Geschichte der Menschheit und von Schuld und Sühne haben diese vorwichtigen Kleingeister trotz dem vorbildlichen Wirken und Lehren großer Völker nichts gelernt. Es ist eine Schande, wenn von gebildet sein Wollenden die Menschen nur als Paragrafenobjekte betrachtet werden. So treibt das von einzelnen gewissenlosen Finsterlingen bevormundete Europa, ja die ganze Welt dem Verfall entgegen, wie einst das in Gemütsrobert immer mehr verfallende Rom. Das alte, von Demagogen schlimmer Art und Intriganten beherrschte Rom kannte zwar auch den Egen der Arbeit, den es aus unterjochten Völkern zog; die ganze römische Gesellschaft aber war faul. Es mußte die Zeit kommen, wo die faulen Staatsstößen zusammenbrachen und alles in den Strudel mit hineinrissen. Rom wurde arm wegen seiner Faulheit, seiner Advokatenpolitik und seiner Völlerei. So ist es vielen Staatsgebilden vorher und nachher in mehr oder minder drastischer Weise ergangen.

Anders geht bei uns: Die Stütze der Staaten, das Volk der Arbeit in jeglicher Gestalt, ist auf dem besten Wege, die Pestbeule des Demagogen- und Intrigantentums vollständig auszurotten und das Banner der Freiheit immer mehr zu entfalten. Die heutigen Altheure werden durch die Entwicklung und durch ein besseres Menschenantum zur Ohnmacht verurteilt —; das bessere Menschenantum liegt in der Welt der praktischen Arbeit verborgen. Vertritt und in Vorurteilen belagene Menschen, die in Deutschland schlimmer wie anderswo wuchern, werden sich ihr Grab selbst graben, da ihr Denken von Ideen weit entfernt ist. Aber ihr alte, die ihr im Reiche der Arbeit wirkt, ihr werdet euch eine neue, schönere Welt aufbauen. Haltet durch und seid einig! A. K.

Gau Dresden

Die Ordentliche Hauptversammlung des Gaus Dresden fand Sonntag, den 23. Juli, im Dresdener „Volksbau“ statt. Eämtliche Delegierte bis auf Moritz (Wies) waren vertreten.

Gauvorfeser Freitag eröffnete die Versammlung mit begrüßenden Worten, besonders gerichtet an den Vor-

sitzenden der hiesigen Hilfsarbeiterorganisation, sprach den kämpfenden Buchbindern namens der Versammlung die Sympathie aus und beglückwünschte den Kollegen Bruno Meuhner, der das 25. Mal als Dresdener Delegierter anwesend war.

Nach der Erörung der im letzten Geschäftsjahre Verstorbenen wurden zwei Kommissionen — eine ideelle und eine materielle — gebildet.

Ein Antrag Meihen, der wünschte, daß die Wahlen zum Gau tag nicht bezirks-, sondern mitgliedchaftswelse erfolge, wurde zurückgezogen.

Freitag erstattete hierauf den Bericht des Gauvorkandes. Man müsse Wege schaffen, die Gesamtsorganisation vorwärts zu bringen. Dies habe der Verbandstag durch seine Beschlüsse bemerkt, ein übriges mühten die Gaultage tun. Die Geschäftstätigkeit des Gauvorkandes sei eine überreiche gewesen, da durch die Anstellung des Gauvorkandes viel neue Verpflichtungen erwachsen seien. 12 Bezirks- und 38 Ortsvereinsversammlungen, 2 Bezirks-, 5 Tarif- und 5 Gauvorkandekonferenzen, daneben verschiedene Betriebsräte- und andre Versammlungen hätten stattgefunden oder waren zu befehlen. Vertreten war der Vorstand ferner in Schlichtungs- und Gewerbegerichten, im Graphischen Kartell, in den Zentralverbänden usw. Auch in den Sparvereinsversammlungen habe man mit Erfolg gearbeitet. In den Bezirksorten hätten oft Schwierigkeiten durch Amtsanordnungen bestanden, wodurch die Organisation nur Schaden gelitten hätte. Redner besprach Konfliktfälle in Bernsdorf, Bichsowberda, Königstein, Wilsdruff, Rabenburg, Lommahsch, Selbennersdorf und Odera. Mit den Organisationen der Buchbinder und Hilfsarbeiter habe man in gutem Einvernehmen gearbeitet, was von den Eisenbüchern nicht gesagt werden könne. Lokalschlüsse habe man in mehreren Orten des Gaus auf gültigem Wege verbessert. Die Lehrlingsfrage mache noch Sorgen; die Jugend gebe lieber dem Sport und andern Veranstaltungen nach. Wes läge aber auch viel an der Behandlung; man müsse zu den jungen Leuten kameradschaftlich sein. Redner bat schließlich, den Führern mehr Vertrauen entgegenzubringen und sich der Kraft der Organisation bewußt zu sein, dann werde alles zum Wohle der Gesamtkollegen ausfallen.

Anschließend gab Schröder den Bericht des Verwalters. Das Vermögen des Gaus habe sich etwas gebessert. Redner besprach die Einnahmen und Ausgaben. Auf das einzelne Mitglied seien vor dem Kriege 3 M. genommen, heute sind es 36 M. Aber den Stand der Valuta solle man dabei nicht vergessen. Die 50prozentige Arbeitslosenabgabe der Mitgliedskarte Dresdens sei für die Arbeitslosen eine große Hilfe gewesen, trotzdem müsse versucht werden, auch in der Provinz im Interesse der arbeitslosen Kollegen Arbeitsstunden möglichst zu vermeiden. Vorschlüsse an Abtreibende seitens der Distriktsleiter müssen unbedingt vermeiden werden, da die Gauverwaltung eine spätere Regelung in Zukunft ablehnte.

Es wurde nunmehr in die Besprechung der beiden Berichte eingetreten. Siebler meinte, der Gauvorkand habe wohl seine Pflicht erfüllt, sich aber zu sehr an die engbegrenzten Richtlinien der Generalversammlung gehalten. Eine zu große Rücksichtnahme auf die Prinzipale habe eine Verleumdung der Kollegenchaft mit sich gebracht. Lohnverträge müßten frei abgeschlossen werden. Durch die Tarifgemeinschaft werde der Kampfgeist unterdrückt. Der Gauvorkand sei kleindürgerlich eingestellt. Statt bemüht zu sein, eine Einheitsliste herzustellen, hätte er persönliche Angriffe gegen linksgerichtete Kollegen unternommen. Redner erklärte sich aber mit einer Weideraufstellung Freitags einverstanden, wollte jedoch dem zweiten Gauvorkand als Kontrollorgan gegen Freitag einen Gegenkandidaten in der Person des Kollegen Döring gegenüberstellen. Wendische, Pflitz und Uiber wandten sich gegen die Auswüchungen des Vorredners, ebenso Clermont und Fröbel (Döbeln). Letzterer meinte, auch in seinem Bezirk sei ein „kleiner Siebler“, aber seinen Intentionen könne man ebenfalls nicht folgen. Orell (Freitag) erklärte es für einen Mißstand, daß sein Ort nur 10 Proz. Lokalschlüsse habe. Während Richter eine genaue Information der Funktionäre wünschte und sich gegen eine Kandidatur Dörings wandte, sprachen der letztere und Freyer im Sinne Sieblers. Böhme meinte, daß zu wenig Salkraft vorhanden sei. Die jetzt eingehendene Politik gebe krachen. Lieder (Zitau) behauptete die Aufstellungen Sieblers. Dresden und Zitau könnten vorteilhaft für sich mehr herausfinden, aber wo blieben die kleinen Orte? Redner wünschte Bezirksversammlungen, in denen von einem Gauvorkandreferenten

Bericht über die Generalversammlung und den Gewerkschaftskongress gegeben werde, und erhob dies zum Antrag. Nach einem Schlusswort Freitags, in dem er auf alle Einwände ausführlich einging, und nach einer Anzahl persönlicher Bemerkungen wurden der Jahresbericht und die Jahresrechnung einstimmig genehmigt.

Da man beschloß, nur das Referat über den Gewerkschaftskongress von der Tagesordnung abzuleben, wurde der Antrag Lieder mit dieser Einschränkung angenommen.

Es folgte die Beratung der Anträge (Punkt 8a, b, c, d). a war ein Antrag des Gauvorkandes, der die Entschädigung für die Mißbewaltung der Mitgliedskarten und Druckereikartell im großen ganzen verdoppelt wollte; b und c waren Anträge von Freitag und Döbeln-Mügelin, die 5 Proz. Rückvergütung verlangten; d (Antrag Wurzen) wollte eine zeitgemäße Erhöhung, mit jeder Beitragsverhöhung steigend.

Der Gauvorkand schlug vor, den Ortsvereinen 1 Proz. der vereinnahmten Verbandsbeiträge als Rückvergütung zu gewähren. Das müsse genügen, da die Bezirke nicht den Charakter selbständiger Gebilde hätten, wie es in andern Gauen der Fall wäre. Bräuer, Wallber (Bichsowberda), Steglich (Rohwein) und Heintzsch traten für den Vorstandsantrag ein, während Mener (Döbeln), Miltmann (Wurzen) und Baumann (Pirna) 1 Proz. für zu wenig hielten. Werner (Freitag) trat für 5 Proz. ein. Lehmann beantragte, 2 Proz. zu gewähren. Dieser Antrag wurde (mit Wirkung ab 1. Juli d. S.) gegen eine Stimme angenommen.

Die Kartelldelegierten sollen vom 1. Juli d. S. an 20 M. für jede Sitzung erhalten.

Ein Antrag Meihen: „Pro Lehrling sind vierfeln jährlich 5 M. aus der Gaukasse für die einzelnen Lehrlingsabteilungen zu überweisen“, wurde einstimmig mit der Maßgabe angenommen, daß er vom 1. Oktober an Gültigkeit hat.

Zu Punkt 7b wurde ein Antrag Meihen: „Jährlich haben mindestens zwei Bezirksversammlungen und eine Bezirksvorsitzerkonferenz stattzufinden“, mit 27 gegen 20 Stimmen abgelehnt. Es wurde in der Debatte empfohlen, daß sich zu den Bezirksversammlungen benachbarte Bezirke zusammenzuschließen, so z. B. Döbeln — Grimma — Meihen, Zitau — Döbeln — Bautzen usw. Das Plenum überließ diese Anregung dem Gauvorkand zur Berücksichtigung.

Zur Verhandlung kam nun ein Antrag Freitag: „Die Sätze für Witwenunterstützung und die Erziehungsbeträge für der jetzigen Gebelntwertung entsprechend zu erhöhen.“

Der Gauvorkand erklärte hierzu, daß der Gauvorkand dem Antrage Rechnung fragen wolle. Es würde eine Verdopplung der Sätze eintreten, aber auch eine Erhöhung des Betrags zu dieser Klasse von 20 auf 50 Pf. Nach kurzer Debatte werden 50 Pf. Beitrag einstimmig beschlossen. Sie treten am 1. Oktober in Kraft, die erhöhte Witwenunterstützung am 1. Juli.

Ein weiterer Antrag Freitag wünschte die Einsetzung einer zwölfgliedrigen Kommission zur Förderung der Lehrlingsorganisation, aus geeigneten Kollegen im Gau bestehend, die Vorträge zur Verwendung in den Lehrlingsabteilungen auszuarbeiten hat. Diese Vorträge sollen von Zeit zu Zeit ergänzt werden. Nach Begründung durch Kohnschmidt und Hinweis Freitags auf die Anstellung eines Jugendsekretärs (in der Debatte nahm man auch eine ablehnende Stellung ein) wurde der Antrag dem Vorstand als Material überwiehen.

Zu den Punkten 11 und 12 (Wahlen und Entschädigung für den Gauvorkand) berichtete Wendische namens der Kommission. Er schlug vor: 250 M. Döbeln, Ausfall an Arbeitslohn, Abrechnung und Fahrgeld werden extra entschädigt. Der erste Gauvorkand soll einen vollen Monatsgehalt als Aufwandsentschädigung erhalten, der Stellvertreter 800, der Schriftführer 300, die Beisitzer je 200 und die Revisoren je 300 M. Die Sitzungsgelder (Kartell, Gauvorkand) sollen je 20 M. betragen. Diese Vorschläge wurden einstimmig angenommen. (Aus der Klasse des Dresdener Buchdruckervereins erhalten die Vorstandsmitglieder noch Zuschüsse.)

Zel Punkt 13 (Vorschläge zur Wahl des Gauvorkandes und dessen Stellvertreter) entspann sich eine längere Debatte. Vorge schlagen wurde als Gauvorkand nur Freitag, als Stellvertreter Baumann, Döring und Sabmann. Clermont wandte sich gegen die Kandidatur Dörings, und als dieser verzichtete und dafür Siebler vorkam, protestierte Wendische gegen die Kandidatur Sieblers. Sabmann verzichtete

ebenfalls. Die Abstimmung ergab, daß Freitag einstimmig, Baumelster gegen 8 und Giebler gegen 28 Stimmen (die beiden letzteren als Stellvertreter) aufgestellt werden.

Der Gaubeitrag wird vom 1. Oktober an 4,50 M. (also 3 M. mehr) betragen.

Es folgte Punkt 5 **Veratung des Entwurfs der neuen Satzung**. Sachmann berichtete namens der Ideellen Kommission. Hierzu lagen zwei Anträge vor: Brener wünschte, im § 11 zu sagen: „Der Gau tag findet alle Jahre statt“. Giebler beantragte einen neuen Satz: „Ein außerordentlicher Gau tag muß auf Antrag der Dresdner Mitgliedschaft oder dreier Provinzbezirke stattfinden“. Beide Anträge wurden abgelehnt. Nach einigen Änderungen in §§ 4, 5, 7 und 8 wurde die neue Satzung gegen 10 Stimmen angenommen.

Da die Zeit weit vorgeschritten war, wurde der Bericht über die Verhandlungen der Generalversammlung abgeleht. Der Gau tag nahm ferner Kenntnis davon, daß in einer Dresdner Versammlung der Wunsch geäußert worden ist, bei Aufstellung der Kandidaten zur Hauptversammlung in erster Linie die Vertrauensmänner der Druckereien aufzustellen und als solche zu kennzeichnen. Die Kandidaten sollen zunächst durch die Sparten ergänzt werden.

Als Ort zur Abhaltung des nächsten Gau tags wurde Dresden gewählt.

Brener brachte noch folgende Resolution ein: „Der Gau tag ist mit der Abfassung des Gesetzes zum Schutze der Republik nicht einverstanden, da die hauptsächlichsten Punkte, für die die gesamte Arbeiterchaft demonstriert hat, nicht erfüllt sind. Wir fordern, daß der WGB, mit aller Macht darauf dringt, das Berliner Abkommen unzerlegtlich mit Welterzugswahlrecht des Reichstags durchgedrückt wird.“ Nach kurzer Begründung durch den Antragsteller wurde die Resolution gegen 12 Stimmen abgelehnt.

Am Schlusse des Gau tags gab der Gauvorkteher ein kurzes Resümee über die gehaltenen Beschlüsse, dankte den Delegierten, wünschte ihnen gute Heimreise und schloß abends 9 1/2 Uhr mit einem Koch auf den Verband die Hauptversammlung. P. Sch.

Teuerung und Arbeitslohn

Die fast stündlich steigende Preise der Lebensmittel und sonstigen Bedarfsgegenstände und der in keinem Verhältnis dazu stehende Lohn bewirken, daß jeder Arbeiter unterernährt ist. Die Folge davon ist verminderte Arbeitsfähigkeit. Hierzu kommt noch, daß auch der häusliche Friede durch diese unalltliche Lebensführung gefährdet wird. Immer wieder hört man die Klagen der Prinzipale über ungenügende Leistungen. Wenn die Herren über die Ursachen dieser Erscheinung nur ein wenig nachdenken, würden sie bald anderer Meinung werden. **Leben. Endes sind die die Bedürfnisse.** Alle Arbeiter, die sonst in der freien Arbeitserzielung erwidelt werden können, müssen durch Überstunden fertiggestellt werden. Dies führt zu einer Verteuerung der Herstellungskosten. In der Gefühlschalt macht sich eine ständig steigende Erregung bemerkbar, die dahin führen wird, daß der letzte Rest von Arbeitsfreudigkeit schwindet. Die Gefühle werden, um ihre Gesundheit zu erhalten, ihre Leistungen den Löhnen anpassen, d. h. ein Drittel der vor dem Kriege geleisteten Arbeit wäre ein genügender Ausgleich für den Lohn. Ja, meine Herren Prinzipale, auch der Gehilfe ist ein guter Rechner. Wie der Lohn, so die Arbeit. Es wäre zeitgemäß, überall den Prinzipalen in dieser Hinsicht das mangelnde Verständnis nachdrücklich beizubringen. Die Herren haben keine Ursache, sich über die Arbeitsunlust der Gehilfen zu beklagen. Im Verhältnis zum Lohn wird viel zuviel gearbeitet. Auch Überstunden kann man den Gehilfen nicht zumuten, da sie diese nur auf Kosten ihrer Gesundheit leisten können.

L... I.

Gegen den Einheitslohn

Auch ich verrete die von P. M. in Nr. 63 des „Korr.“ vertretene Ansicht, daß ein einheitlicher Lohn für alle Arbeiterkategorien der einzige Weg zum Ziele der Gewerkschaften und damit zum Glück der Menschheit wäre, nicht. In dem Artikel wird gesagt, weshalb soll ein Schloffer mehr wie ein Schreiner, der Rotationsler weniger wie ein Maschinenleger usw. erhalten? Das ist keine Gewerkschaftsarbeit, sondern kommunistische Gleichmacher, und diese wird weder einzelnen, noch den Gewerkschaften jemals gelingen, weder in Deutschland, noch in der ganzen Welt. Es wird immer Menschen geben, die mit dem, was sie haben, nicht zufrieden sind und nach etwas Besserem streben, um sich besser nähren zu können, sei es infolge ihrer Körperkonstitution oder infolge ihres Geistes. Würde dieses durch die Gewerkschaften, die immer wieder ins Feld geführt werden, unterbunden, so wäre dies eine Anhebung des Geistes. Man kann z. B. einen Redakteur nicht ebenso entlohnen wollen wie einen ausgearbeiteten Kollegen, einen Uhrmacher nicht wie einen Grobholzfleber, einen perfekten Maschinenleger, der sich diese lehtere Eigenschaft durch jahrelange Erfahrungen erworben, nicht wie einen Anfänger an der Maschine oder wie einen jüngeren Handwerkerkollegen. Daß alle Maschinenleger ein Perfektmann sind, dieses zu behaupten, ist mir nicht im ersten Instanz eingefallen. Denn gerade ich habe den Unterschied und die für die Maschine erforderliche Begabung an den vielen Kollegen, die ich schon auszubildete, am besten beobachtet; wer jedoch an der Maschine bleiben will, wird sich wohl allmählich zu einem perfekten Maschinenleger herausbilden müssen, falls er selbständig arbeiten und nicht von andern abhängig sein will. Und dieser

Mehraufwand an Geist, Kraft und Nerven an den Maschinen soll deshalb auch extra bezahlt werden, wie Kollege — der in seinem Artikel „Ware: Arbeitskraft“ in Nr. 78 ganz richtig schreibt.

In den 30 Jahren, seit ich den „Korr.“ lese, bemerke ich in der letzten Zeit mit Staunen, wie vor jeder Tarifberatung immer ein und derselbe Artikel im „Korr.“ auftaucht: „Gleiche Löhne für Verheiratete und Ledige“, „Der zu hohe Unterschied zwischen Maschinen- und Handwerker“ und „Der zu niedrige Verbandsbeitrag“. Ein Lediger klagte unlängst, daß er mehr Geld für Wäsche ausgeben muß als ein Verheirateter; ein anderer, daß ein Lediger „manchmal“ eine Mutter zu ernähren hätte. Als wenn die Verheirateten alle mutter- und väterlos wären! Wie viele Kollegen müssen bei ihrer Verheiratung sogar die Schwiegermutter mit in Kauf nehmen! Ganz zu schweigen davon, daß ein Familienvater heutzutage überhaupt nicht mehr weiß, wie er seine Familie durch das Leben bringen soll, gleichviel ob Hand- oder Maschinenleger. Also laßt den Maschinenlegern die paar Kröten, die sie mehr haben, wie auch den Verheirateten; es wird keiner dadurch übermüht oder eitel werden. M. W.

5,2 Proz.

Nachdem die vorletzte Tarifbeschlußung den Maschinenlegern 20 M. für ihre Mehrleistung gebracht hatte, singen die Gemüter langsam an, sich etwas zu beruhigen. Man war wieder hier und da geneigt, anzunehmen, daß die Prinzipalität den gerechten Forderungen der Maschinenleger durch einen angemessenen Zuschlag langsam aber sicher nachkomme. Es war ein Trugschluß. Es darf da nicht verwundert werden, wenn die Kollegen ihrem bis zur Sielebhige geleisteten Anmut mehr oder weniger Ausdruck geben. Macht sich diese Spannung durch evtl. Ergränzungen Luft, so schreit man nach der Tarifreue und der Allgemeinheit usw. Man soll doch nicht vergessen, daß es für alles eine Grenze gibt, die nicht überschritten werden darf. Sie ist überschritten. Bis heute habe ich noch Stets in andern Gewerben gefunden, daß bei Lohnerböhdungen die selbstverständlichen Zuschläge für Spezialarbeiter gegeben wurden, ohne daß sich die übrigen Arbeiter dadurch nachteilig fühlten.

Unter Sinwales die Höhe (1) der allgemein bewilligten Zulage lebten die Prinzipale eine Erhöhung der Leistungszulage ab. Unter Berücksichtigung der Jugendhöflichkeit der Prinzipale und jeder gewalttätigen Verhöhnung der Arbeitswelle an der Maschine lehnen die Maschinenleger eine Mehrleistung ab, kann es jetzt nur heißen. Mag darüber auch die Prinzipalität Zeter und Mordio schreien, macht nichts. Derselben Hebe, die früher mehr oder weniger die Handhaber bekommen haben, reicht man nun den Maschinenlegern. Geht unsre Geldentwertung so weiter wie in letzter Zeit, so ist wohl der Tag nicht mehr fern, wo der Zuschlag für Mehrleistung noch weniger als ein Prozent beträgt! Augensichtlich stellt er sich auf 5,2 und am 1. August auf 5 Proz. Jedoch dürfen die Prinzipale nicht annehmen, daß man es bis dahin kommen läßt. Da man auf Prinzipalseite weiß, daß zur Sonnensarbeit keine gezwungen werden kann und man wahrscheinlich annimmt, daß wenn man die Entschädigung für Sonnensarbeit nicht erhöht, bald hier und dort keine Sonnensarbeit mehr geleistet würde, legt man stets einen kleinen Brocken zu. Hier haben die Maschinenleger ein Mittel in der Hand, ihren berechtigten Forderungen etwas mehr Nachdruck zu verleihen. Schließlich hat der Gehilfe an den Konkurrenzverhältnissen der Prinzipale kein größeres Interesse, wie der Prinzipal bei Bewertung seiner Arbeit. Sollte es bei uns im Gewerbe denn nicht jetzt wie früher möglich sein, einen angemessenen Zuschlag bei jeder Lohnerböhdung herauszubolen? In andern Gewerben geht das.

Köln.

-der.

□ □ □ Korrespondenzen □ □ □

Berlin. Die am 14. Juli versammelten Mitglieder der Ortsgruppe Berlin der Freien Faktorenvereinsigung Deutschlands (V. d. F. V.) nahmen nach dem Berichte des Vorsitzenden der Zentralkommission, Kollegen G. Wachner, mit Bedauern Kenntnis von der Ablehnung ihres Antrags, die Freie Faktorenvereinsigung als Sparte des Verbandes anzuerkennen. Nur Boreingekommenheit und oberflächliche Beurteilung unsrer Bewegung konnten die Ablehnung ermöglichen, die durch die schwankende Haltung des Verbandsvorstandes noch begünstigt wurde. Wenn in der heutigen Zeit der Zusammenhalt der Berufsangehörigen (Arbeitnehmer) auf freigeberchaftlicher Grundlage auch von uns erstrebt wird, so sollte man das anerkennen, statt dieser Bewegung das Wasser abzugraben. Die Berliner Ortsgruppe der FFB, erbildet in der Ablehnung ihres Antrags eine Zurücksetzung allerwertiger Art. Trostlosdem halten es die Mitglieder für ihre Ehrenpflicht, vor wie nach die Bewegung der FFB zu stehen und den ihr richtig erkannten Weg der freigeberchaftlichen Grundlage einer Faktorengewerkschaft weiter zu verfolgen — bis das Ziel erreicht wird. (Anmerkung der Redaktion: Gegen die Veröffentlichung dieses in der Form einer Resolution gekleideten Berichtes bestanden bei uns lebhaftes Bedenken, weil wir der Auffassung sind, daß mit derartigen Straßmeterezen der Sache der FFB, selbst nicht gedient ist, und weil insbesondere damit die Schwierigkeiten nicht wegeräumt werden, die nun einmal der erfolglosen Erfüllung der Wünsche der in der FFB, zusammengefügten Verbandsmitglieder jetzt noch entgegenstehen.

Andererseits sind aber der FFB, doch schon weitgehende Zugeständnisse gemacht worden, so daß es in deren Interesse selbst liegen dürfte, eine gerechtere Beurteilung Platz greifen zu lassen, als dies anscheinend von dem Vorstehenden der Vereinsigung, der doch als Gast und Vertreter der FFB, der ganzen Generalversammlung angewandt hat, sowie von der Berliner Ortsgruppe geschehen ist.)

Ghemnit. (Drucker — Vierteljahrsbericht.) Am 22. April berichteten die Kollegen Schönlund und Pils über die Vorstehenkonferenz in Leipzig. In der sich anschließenden Aussprache wurde besonders betont, daß die Druckereiereine nicht nur allein das technische Gebiet pflegen, sondern sich auch mit organisatorischen und tariflichen Fragen vertraut machen sollen. — Die Versammlung am 28. Mai brachte uns einen Vortrag des Kollegen Max Zimmermann über „Neues vom Offsetdruck“. Das groß und instruktiv angelegte Referat wurde durch eine reichhaltige Ausstellung farbenprächtiger Offsetdrucke anschaulich gestaltet. In der Aussprache wurde das bekannte Offsetabkommen erörtert. Sodann wurde das Rundschreiben Nr. 2 der Kreiszentrale Leipzig besprochen und der Wunsch geäußert, die Kreiszentrale möge behufs Aufnahme einer Statistik über die Verhältnisse in den Druckereien und Ermittlung, wieviel an den einzelnen Druckorten beschäftigte Drucker in der Sparte organisiert sind, einheitliche Fragebogen herstellen lassen. — In der Versammlung vom 17. Juni leitete Gauvorkteher Ortel mit, daß er von der Gewerbeaufsichtsbehörde den Auftrag erhalten habe, festzustellen, in welchem Verhältnis der Krankenstand der Drucker zu dem der Seher stehe und ob alle hygienischen Vorschriften in den Druckereien beachtet werden. Die von den aus fast allen größeren Druckereien gemachten Angaben, auch die Meldung vom Handbuch und Sehe betreffend, wurden zur Kenntnis genommen. Die ausgestellten Arbeiten der Chemnitzer Buchdruckerfachschule wurden einer Kritik unterzogen. Die im allgemeinen als gut beurteilten Arbeiten zeigten vom großem Fleiße der Schüler und tüchtigem, sachmännlichem Können der Fachlehrer. Im Anschlusse daran sprach Kollege Schuberth über „Farbwerk und Walzen“. Alle Anwesenden waren, wie die Aussprache bewies, dem Vortrage mit Interesse gefolgt. Die Technische Kommission will Fragebogen ausgeben, um die Beteiligung über einen im Herbst zu veranstaltenden größeren Kursus über „Ölmalerei und Farbendruck“ festzustellen. Bei genügender Beteiligung sollen sich noch weitere Kurse über Farben- und Illustrationsdruck anschließen. Der abgeschlossene Plattenzurichterkursus erfreute sich einer guten Beteiligung.

Erfurt. In der Versammlung der Freien Faktorengewerkschaft am 19. Juli berichtete Kollege Stange über die Behandlung, die dem Antrage betreffs Anerkennung derselben als Sparte auf der Generalversammlung in Leipzig zuteil geworden ist. Daß dieser Antrag so nebenächlich behandelt wurde, liegt wohl in der Hauptsache an der sorgfältigen Verhöhnung des Punktes, der Tagesordnung bis zum Schlusse der Generalversammlung. Trotzdem hätte u. G. die Generalversammlung sich nicht vergeben, wenn sie die paar eingetragenen Diskussionsredner (selbst in später Nachstunde) noch gehört und dann über den Antrag abgestimmt hätte. Vielleicht wäre die Versammlung durch die Diskussionsredner doch zur Annahme des Antrags und damit zur Verurteilung der Politik des Faktorenbundes gekommen. Mit dieser Behandlung aber hat man die Mitglieder der FFB, vor den Kopf gestoßen. Daß die Behandlung des Antrags nicht nur bei uns, sondern wohl auch bei allen andern FFB-Mitgliedern grobe Verwunderung hervorgerufen hat, braucht eigentlich nicht besonders erwähnt zu werden. Da wir vermessene genug sind, an eine Änderung der Politik des Faktorenbundes nicht zu glauben, einen Eintritt in diesen aber ganz entschieden ablehnen müssen, so bleibt uns nur übrig, für unsre Sache recht fleißig zu agitieren und auf der Hamburger Generalversammlung den Antrag erneut zu stellen, der dann jedenfalls eine gerechtere Beurteilung erfahren und angenommen werden dürfte.

Mainz. (Bezirksversammlung am 16. Juni.)

Neu aufgenommen in die Organisation wurden zwei Kollegen. Hierauf erstattete Kollege Weipich Bericht über die erste Generalversammlung in Leipzig. In beziehungsreichen Ausführungen gab Redner in obersächlicher Weise ein Bild über die Verhandlungen. Am Schlusse seiner Ausführungen betonte er, daß die Einigkeit der Arbeiterchaft mehr wie je in dieser schweren Zeit unbedingtes Erfordernis sei. Herrlicher Beifall beehrte den Redner für das vorzügliche Referat. Da die Zeit schon weit vorgeschritten war, beschloß die Versammlung, die Diskussion bis zur nächsten Versammlung zu verschieben. Unter Punkt „Verschiedenes“ gelangte eine lokale Angelegenheit zur Verhandlung.

München. (Drucker.) Inste außerordentliche Generalversammlung am 10. Juni beschäftigte sich u. a. mit der Delegiertenfrage für die Kreisvorsitzendenkonferenz in Leipzig. Für dieselbe war bereits von den Rotationsern ein Vertreter auf ihre Kosten verlangt worden. Nun konnte in dieser Versammlung durch verständiges Zusammenwirken diese Angelegenheit zur Zufriedenheit aller erledigt werden. Die Kosten werden durch einen vormalig zu haltenden Extrabeitrag von 2 M. pro Woche gedeckt. Als Delegierte wurden die Kollegen Fellner und Ständlinder (Rotationsler) bestimmt. Eine Bestätigung der Abänderung Solgtfabrik am darauffolgenden Tage bot den Kollegen wieder interessante Stunden. — Die Versammlung am 10. Juli brachte uns den Bericht der Konferenz, den uns die Kollegen Regel, Fellner und Ständlinder erstatteten. Aus den Ausführungen konnte man die Überzeugung gewinnen, daß wieder ein großer Schritt vorwärts getan wurde und daß sich unsre Delegierten ihrer Aufgabe

vollst. entledigt. Es wurde ihnen hierfür der Dank des Vereins entbunden. In einer längeren Diskussion über die Konferenz wurde nur bemängelt, daß kein süddeutscher Kollege aus der Konferenz als Exterter zur Tarifverhandlung delegiert wurde, was Kollege Fellner durch kurze Ausführungen erwiderte. Am Ende der Verammlung wurde noch von den Kollegen die Zufriedenheit mit den auf der Konferenz gefassten Beschlüssen kundgetan. — Die Rotationsverammlung am 15. Juli nahm den von den Kollegen Fellner und Handbinder gegebenen Bericht über Leipzig ebenfalls mit Befriedigung entgegen. In der anschließenden Debatte kam zum Ausdruck, daß die Anträge über Bedienung der Rotationsmaschinen mit allem Nachdruck bei der Tarifverhandlung durchgebracht werden möchte. Auch der Bericht der technischen Arbeiter an der Maschine durch das gelernte Personal ist das größte Augenmerk zuzuwenden. Unter „Verschiedenem“ wurde ein Fall angeführt, wo ein Rotations- infolge Einschränkung des Betriebs seinen Posten an der Rotationsmaschine verlassen mußte, während das Hilfspersonal an dieser Maschine vermehrt wurde. Dieser Vorfall gibt uns Veranlassung, die Augen offen zu halten, und es wurde verlangt, daß sich die maßgebenden Instanzen damit beschäftigen, wozu die notwendigen Schritte einzuleiten sind.

Gau Oppreuten. (Situationsbericht.) Nach Aunmalmkampfe kam es mit der Firma C. Morgenroths Nachf. in Pilsballe zur Beilegung der Streitigkeiten. Die Firma erkannte den Tarif schriftlich an. So ist wieder eine der streitbarsten oppreutischen Buchdruckfirmen durch unsere Ausdauer der Tariffache zurückgewonnen worden! Inzwischen konnte im Monat Juni das halb-jährige Jubiläum unseres oppreutischen Tarifkampfes für die noch im Streik befindlichen Buchdruckgewerbetreibenden werden. In allen Streikorten wurde der halb-jährigen Weidkehr des Austritts aus der Arbeit für die Sache der Tarifgemeinschaft nach alter Buchdruckerart würdig gedacht. Gedacht wurde aber auch unseres Verbandes, unserer starken Organisation, die es uns erst ermöglichte, in jähem Ringen unserer tarifgegnerischen Koalition Niederlagen zu bereiten und ihren letzten Trümmern solange handzuhalten. Bekämpft wurden gegenwärtig noch die Firmen Klutke (Stallupönen), Draak (Stallupönen), Job. Herm. Neumann Nachf. (Bartenstein), Scheffler (Weblau). Im Kampfe stehen noch 20 Streikende; darunter 12 Gehilfen (7 verheiratete, 5 ledige), 1 Seherin, 1 Lehrling, 6 Hilfsarbeiterinnen. In diesem Generalstreik, in emsiger Ausdauer versuchen wir den bestreikten Firmen das Leben lauer zu machen, bis auch sie zur Strecke gebracht sind.

□ □ □ □ Rundschau □ □ □ □

Neue tarifmäßige Lohnabzettel. Neue Lohnabzettel enthaltend die Löhne für Gehilfen, Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen (nach Wochen-, Tag- und Stundenlohn berechnet) und das Kollgeld der Lehrlinge. Sind vom Tarifamt der Deutschen Buchdrucker, Berlin SW 48, Friedrichstraße 239, zum Preise von 6 Mk. pro Exemplar bei portofreier Zustellung sofort zu beziehen. (Postfachkonto Nr. 85058 Berlin NW 7.) Vorherige Einzahlung des Betrags der Einfachheit halber dringend erbeten. Wir empfehlen die Anschaffung dieser offiziellen Lohnabzettel allen Kollegen.

Nachahmenswertes Beispiel. Anlässlich des dreißig-jährigen Jubiläums der Briefumschlagfabrik von W. & C. Schneidewind, Berlin SW 19, spendete die Firma ihrem gesamten Personal 30000 M. Das ganze Personal erhielt dadurch je nach Dauer seiner Tätigkeit 100—500 M. als Geschenk. Gleichzeitig feierte eine Kollegin ihr 25jähriges Jubiläum und erhielt von der Firma ein künstlerisches Diplom und 3000 M. in bar. Auch das kaufmännische Personal und die Kollegenschaft spendeten Blumen, Geschenke und Geld in Höhe von 3000 M.

133fache Verteuerung des Zeitungspapiers. In letzter Minute — in Leipzig nicht eher als am 31. Juli — ist den Zeitungverlegern von dem Syndikat der Druckpapierfabrikanten mitgeteilt worden, daß für den August eine weitere Preissteigerung eintreten wird. Es sind nicht weniger als 40 Proz. gegenüber dem Monat Juni! Der Preis des Papiers für Tageszeitungen beträgt somit 2800 M. für 100 kg einschließl. Fracht. Der Friedenspreis belief sich auf 21 M., einschließl. Fracht und Kollgeld. Das Zeitungspapier ist also in einem Grade verteuert worden wie kaum ein andres Massenprodukt. Das Papier für die Gewerkschaftspreise wird sogar noch etwas höher berechnet. Diesmal wird den Zellulosefabrikanten von den Papierbaronen die Schuld an dem enormen Ausmaß des Preisauflages zugeschoben. Auch für alle andern Papierarten sollen holofache Erhöhungen eintreten. Beide Unternehmergruppen sind klein, aber kapitalmächtig und gut finanziert. Einmal macht ja bekanntlich auch stark in Zellulose. Das Schließen auf den Weltmarktpreisen haben die einen wie die andern am ehesten mit praktiziert. Dabei gab es schon öfters solche gegenseitigen Beschuldigungen wie jetzt; je belagert nur, daß der eine Teil ein ebenso großer Beutejäger ist wie der andre. In Nordamerika würden vielleicht diese beiden Syndikate schon verboten sein auf Grund des Trustgesetzes. Es will fast scheinen, als ob von dem viel zu spät kommenden Notgesetze zum Schutze der Presse durch die Papier- und Zellulosefabrikanten der Rahm abgehöpft werden soll, indem man auf die an sich schon wahnwitzigen Papierpreise immer noch mehr draufkann, damit die Papier-

verbraucher von dem notdürftigen gesetzlichen Schutze nicht etwa übermäßig werden. Einen geradezu böswilligen Zug erhält das Ganze durch die verspätete Mitteilung. Die Zeitungsvorlage hatten ihre Preismaßnahmen für den August schon treffen müssen, soweit möglich, auch bei der Post einen höheren Abonnementpreis eingestellt, da werden auf einmal die neuen Papierpreise in viel höherem Maße als befürchtet hereingefleht. Nun stimmt wieder keine Berechnung und die Zeitungen klammern noch laulere Silagelieder an, als sie so schon täglich zu vernehmen sind.

Deutsches Museum für Buch und Schrift in Leipzig. Im Ausstellungsaum des Museums, Zeilber Straße 12, sind auf die Dauer von vier Wochen Reproduktionen von Seitenlängen aus aller und neuer Zeit ausgestellt. Die Ausstellung führt von den Seitenlängen der Inkunabelzeit und des 16. Jahrhunderts bis zu den jüngsten Seitenlängenschöpfungen der Gegenwart von Corinthe, Hebelstein, Salemann und Kubin, deren Werke in handgezeichneten Originalabdrücken ausliegen. Freunde des Buchwesens seien wiederholt auf die Bestrebungen des Deutschen Museums für Buch und Schrift hingewiesen, insbesondere aber auf diese Ausstellung. Außer Montags ist das Museum täglich von 10 bis 1 Uhr geöffnet.

Chrendenmal für Otto Suse. Der Bergemerkchaftliche Bergarbeiterverband wird seinem leider so früh verstorbenen geistlichen Führer auf dessen Grabstätte in Eilen den Denkstein in Form eines Findlingsblocks errichten.

Der Dollar Ende Juli 870 M. Zu Beginn der laufenden Woche ist ein neuer traugiger Rekord geschaffen worden, indem die deutsche Mark auf etwa den 140. Teil einer Goldmark herabsank. Im Durchschnitt des Januar 1922 galt der Dollar 191,81 M., des Mai 290,11 M., am 1. Juli 374,03 M., am 31. Juli aber 670 M. Diese grauenhafte Entwicklung hat gewiß in politischen Vorgängen ihre Ursachen: Genau als Niede, das Verbrechen von Monarchisten an Rathenau, der Poincarismus in seinen immer stärkeren Überbietungen und der Konflikt der bayerischen Reaktion mit dem Reiche wegen der Schutzeleise für die Deutsche Republik. Aber die Oralen der Devisenpekulation hat doch so reichlich Anteil an dieser unler in wahnwitzigen Tempo fortschreitenden Verelendung, daß gar nicht laut genug auf die hierbei tätigen Kräfte hingewiesen werden kann. Die gar nicht wenigen Leute, die an der Börse Deutschlands Sturz betreiben, sind doch die freiesten Verbindeten der Reaktion in jeder Form. Kann zum Schutze der Republik und des arbeitenden Volkes denn wirklich nichts gegen diese kapitalistischen Späner unternommen werden? Alles, was Poincaré und seinesgleichen durch ihre Drohungen und Maßnahmen furchbar gegen Deutschland sündigen, sich selbst auch zum Schaden, alles, was Deutschland an ungeheurem Schaden durch die Worthaltung ausbreitender Anleihen vom Ausland ermächtigt, wird von den raffigieren Geldmachern an den Börsen benutzt, um ihre Taschen noch mehr zu füllen. Und ihre Gefährdung im großen wie im kleinen! Die Bauernschaften bereits mit dem Sturzziel! unter dem Kopfkissen, und die Peterlingenverkäuferin in der Stadt macht ihren Preis auch nach dem Dollarstande. Die Fleischer legen entgegen der bebröckelten Vorkaufs, die Preise für die einzelnen Sorten von Fleisch und Wurst im Laden auszuhängen, ein Plakat im Schaufenster aus mit dem allgemeinen Inhalt, daß jetzt nur noch Tagespreise gelten. Wenn die Arbeiter es ebenso machen und erklären würden, der Lohn richtet sich nach dem Tageskurs des Dollars? Davon will die andre Seite aber nichts wissen. Aberall Märkten, Festschen und Verschleppen. Bei der einen Unternehmergruppe mehr, bei der andern etwas weniger, und bei der unfrigen nicht am wenigsten. Tatsache ist doch, daß alle Arbeiterfächten bei dieser rasenden Geldentwertung immer weiter in ihrem Reallohn sinken; daß das Elend im Volk immer größer wird. Der Ungeher der freien Wirtschaft wie das unsinnige Rennen nach den Weltmarktpreisen wie eine ganze Anzahl kapitalistischer Mäander, gegen die von der Reichsregierung nur der Reichswirtschaftsminister einigermahen aufgetreten ist, das wirkt sich jetzt in dem schwindelhaften Steigen des Dollars mit aus. Die Reichsregierung hat mit ihren bisherigen Maßnahmen bis jetzt gar nichts gegen das wilde Streiben der Spekulation auszurichten vermocht. Das Reichsfinanzministerium soll jetzt mit neuen Eindämmungsversuchen vorgehen wollen. Näheres ist noch nicht bekannt. Versprechen darf man sich aber leider auch davon nichts. Die sächsische Regierung hat in der letzten Zeit wiederholt von der Reichsregierung Einschreiten gegen die maßlose Auswucherung verlangt. Wenn da nun alles verlaßt, müssen die Arbeiter und Angestellten ihren machtvollen und nicht vergeblich gewesenem Demonstrationen am 27. Juni und 4. Juli gegen die Reaktion und für die Erhaltung der Republik weitere im ganzen Reiche folgen zu lassen. Die gewerkschaftlichen und die politischen Spitzenorganisationen der Arbeiterschaft werden es ja zu verhindern wissen, daß nicht agitatorische Extratouren damit verbunden werden. Den Börsenspiraten und den sonstigen Auswucherern des Volkes gelte der Stampf wie der politischen Reaktion und den politischen Mördern!

Starkoffelversorgung durch die Genossenschaften. Getroffenen Vereinbarungen entsprechend bemühen sich Erzeuger- und Konsumgenossenschaften, einen großen Teil der von den sächsischen Verbrauchern für den kommenden Winter benötigten Starkoffeln durch direkten Bezug von den landwirtschaftlichen Genossenschaften mittels der Konsumvereine zuzuführen. Die Konsumvereine werden zunächst die Aufgabe zu erfüllen haben, den gewöhnlichen Bedarf etwa in der Welle festzulegen, daß sie bei ihren Mitgliedern, die sich diese gärtliche Starkoffelbeschaffung anzuhe machen wollen, die Einbringung der dazu erforderlichen Geldmittel schnellstens vorbereiten, da natürlich für die in solchen Mengen zu beziehenden Starkoffeln aus-

reichende Warmittel zur Hand sein müssen. Durch frühzeitige ratenweilige Einzahlung der im Herbst benötigten Beträge könnte diese genossenschaftliche Starkoffelversorgung auf ins Werk geleht werden, wodurch viele Konsumenten gerade aus dem Arbeiterstand einer meist recht drückenden Sorge entbunden werden könnten.

Aus der Gewerkschaftsbewegung Rußlands. Für die Arbeitsbedingungen in der russischen Gewerkschaftsbewegung ist folgender Notschrei des kommunistischen Gewerkschaftlers Pansonski in den Odesjaer „Iswestija“ charakteristisch: „Wenn man offen gegen die bürokratischen Verzerrungen auftritt und energisch Maßnahmen zur Besserung der Lage der Arbeiter verlangt, kommt man leicht in den Geruch eines unruhigen und unbilligplinierten Genossen. Da an der Spitze unler Wirtschaftsansagen oft sehr verantwortliche Genossen stehen, wird die Kritik an ihren Handlungen oft als ‚parteiunfreundlich‘ ausgelegt, was bestimmte Einwirkungen nach sich zieht. ... Es muß für die Gewerkschaftsfunktionäre eine solche Atmosphäre in den Gewerkschaften geschaffen werden, die ihnen die Möglichkeit geben soll, aktiv gegen die bürokratischen Auswüchse vorzugehen.“ Wie muß es in den russischen Gewerkschaften aussehen, wenn selbst ein offizielles Sowjetorgan sich genötigt sieht, diesen Notschrei eines kommunistischen Gewerkschaftlers zu veröffentlichen!

Zwei internationale Esperantokonferenzen im August. Vom 6. bis 12. August findet in Sellingsdorf der 14. internationale Esperantokonferenz der „Universala Esperanto-Asocio“ und vom 12. bis 16. der 2. internationale Arbeiter-Esperantokonferenz der „Sennacieca Asocio Tutmonda“ statt. Während ersterer sich mehr sprachlichen und Propagandaangelegenheiten widmet, beschäftigt sich letzterer hauptsächlich mit der Ausbarmachung des Esperanto für die internationale Arbeiterbewegung. Einen diesbezüglichen Bericht werden wir zu gegebener Zeit an dieser Stelle bringen.

□ □ □ □ Literarisches □ □ □ □

„Die proletarische Revolution und ihr Programm.“ Von Karl Kautsky. (Internationale Bibliothek, Bd. 64.) Um die Einigkeit der sozialistischen Arbeiterparteien zu fördern und auch das Ideal aus den Revolutionserfahrungen seit 1871 zu ziehen, kam Kautsky zu diesem Buch. Es zerfällt in zwei Teile, einen kurzen, einleitenden, der untersucht, was an dem Skizur Program heute noch gültig und was Änderung bedürftig ist. Der zweite, umfangreiche Teil zeigt den Unterschied zwischen der bürgerlichen und proletarischen Revolution, ihren Bedingungen und ihren Formen, und untersucht die Aufgaben, die Mittel, die Methoden der proletarischen Revolution sowohl bei der Bildung des Staates als bei dem Aufbau des neuen Produktionswesens, als bei der Sozialisierung. Kaum eine der reichen theoretischen Streitfragen, die uns heute beschäftigen, bleibt davon unberührt. 338 Seiten. Preis gebunden 100 M., F. W. Dieß Nachf., Stuttgart, und Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW, Lindenstraße 3.

□ □ □ □ Briefkasten □ □ □ □

H. B. in B. und G. in D. Wir bitten Sie und andre Schriftführer mit höchster Besorgtheit, die Verammlungsberichte nicht flüchtig über kurzweilige stattdessen Beranfallungen anzuhängen. (In Ihren Fällen Einzahlung am 31. Juli mit einem Hinweis auf 5. August.) Da meistens eine große Menge von Berichten vorliegt, kann eine so schnelle Berichtigung gar nicht stattfinden; es werden im Gegenteil Wochen bis zur Aufnahme. — **S. J. in B.** Zur Kennung genommen. — **S. J. in A.** Die betreffenden Zahlen stimmen für die in Frage kommende Zeit; ein Vergleich mit den von Ihnen angeführten Zahlen ist zum einanderstellen stattdessen Grundbesitz nicht möglich. Dem Reichsdruckverhältnis kann niemals ein einzelner Fall als Gegenbeispiel gegenübergestellt werden. In welchem Verhältnis die Reichsdruckverhältnisse zum Gesamtminimum steht, ist im „Kor.“ schon so oft dargelegt worden, daß sich vorläufig jede weitere Erläuterung erübrigt. Außerdem finden wir unter Ihren Angaben sehr viele Stellen, die wesentlich siltiger sind als anderwärts. Wir sind daher nicht in der Lage, den Abdruck Ihrer Einsendungen verantworten zu können. — **G. M. in B. und G. in D.** in 3. Wird aufgenommen.

□ □ □ □ Verbandsnachrichten □ □ □ □

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissostraße 51.
Fernsprecher: Alml Aurlürst, Nr. 1191.

□ □ □ □ Verbandsnachrichten □ □ □ □

Statistikarten für die Zählung der Arbeitslosen einfinden!
Wir eruchen die verehrlichen Vorstände, den Termin für die Einzahlung der graue Statistikarten über die Arbeitslosigkeit im II. Quartal: 7. August 1922, pünktlich einzubringen. Spätere Einzahlungen können unter keinen Umständen mehr berücksichtigt werden. Etichlag ist der 29. Juli. Die Karten müssen auch dann eingefunden werden, wenn Arbeitslose nicht vorhanden waren. Auf richtige Frankierung der Karten ist zu achten!
Berlin. Die Hauptverwaltung.

Bezirk Silesien. (Gautagsdelegiertenwahl.) Von 237 abgegebenen gültigen Stimmen erhielten: Paul Freut (Silesien) 229, Vol. Fischer (Silesien) 224, Adolf Reiser (Goslar) 205, Fritz Buchholz (Minden) 202, Fritz Horn (Pelle) 200, Karl Miegert (Silesien) 199, Leo Wiltz (Silesien) 163, Karl Knipfer (Silesien) 140, Heinrich Traumann (Silesien) 59 Stimmen. Wie geliepert gedruckten Namen sind die der Gewählten.

Chemnitz. Der Seher Fritz Herling (Saubachwegnummer 16144) wird hiermit aufgefordert, sich sofort bei Erich Ortel, Thelozylstraße 7, zu melden, da gegen ihn Ansuchen beantragt ist. Sollte er sich auf der Reise befinden, so ist ihm Buch und Reglement abzunehmen und an obige Adresse einzuliefern. — Der Maschinenlehrer Mar Nigl, zuletzt in Torgau, wird erucht, wechis Erledigung einer Schiedsgerichtliche sofort seine Adresse an Friedrich Schum, Bernsdorfer Straße 18, einzuliefern. Die Beitragssteuer wollen denselben darauf aufmerksam machen oder seine genaue Adresse direkt mitteilen.

□ □ □ □ Verbandsnachrichten □ □ □ □

Verammlungskalender
Kuerbach: Cilleid - Falkenstein - Nodewitz. Verammlung Sonnabend, den 5. August, in der „Augustkneipe“.
Berlin. Maschinenlehrerverammlung Sonntag, den 6. August, vormittags 10 Uhr, im „Berliner Südbau“, Dönhofsstraße 2.
Magdeburg. Maschinenlehrerverammlung Freitag, den 4. August, abends 7 Uhr, in der „Stuhlgewerkschaft“, Zimmer 22.
Merzbürg. Verammlung Sonnabend, den 5. August, abends pünktlich 8 Uhr, im „Brennlichen Wald“.
Zwickau. Maschinenlehrerverammlung Sonntag, den 6. August, im „Goldenen Beder“ in Zwickau.

Berein Leipziger Stereotypen u. Galvanoplastiker

25. Stiftungsfest

Freitag, den 17. August 1922, abends 7 Uhr, im „Auguste-Schmidt-Haus“, Dresdener Straße:

Festversammlung

Sonnabend, den 18. August, im „Volkshaus“ zu Leipzig, Selzer Straße: **Fam. Liefenfeier**

Alle Kollegen und Öänner der Sparte sind hierzu herzlich eingeladen. Der Vorstand.

N.B. Alle Anfragen wegen etwaiger Unterkunft richte man an Kollegen Richard Nibisch, Leipzig-Südlicher, Papiermühlstraße 38 III. [361]

Leipziger Maschinenföhervereinigung

Sonntag, den 20. August:

Familienausflug nach Schkeuditz

(Bahnhofsboot), verbunden mit

Wanderversammlung mit den Halleischen Kollegen

Tagesordnung: „Was erwarten die Maschinenföher vom neuen Tarif?“ (Referent: Kollege W. Richter [Leipzig]). [403]

Die Kollegen der Umgegend sind freundlich eingeladen. Der Vorstand.

Rotationsmaschinenmeister

der auch im Flachdruck ausbleichen kann, für 32zeilige Maschine in Tagesarbeit sofort gesucht. [347]

Louis Seibel Nachf., Leipzig, Windmühlenstraße 39.

Einzelständiger

Schweizerdegen

lehrg. in Satz sowie Druck nur Erstklassiges leistend, vertraut mit dem Universalanleger, für sofort in dauernde Stellung gesucht. [356]

Es kommen nur Herren in Frage, die an lauberes Arbeiten gewöhnt sind. Buchdruckerei Sagemann, Bildeheim.

Faktor! Erster Seher!

Müchtiger Akzidenz- und Inseratenföher, fester, umsichtiger Mensch, mit allen Arbeiten vertraut, auch mit Satz- und Glesmaschine, sicher in Kalkulation, hauptmännlich gebildet, sucht in Leipzig oder Umgebung per sofort oder später Stellung. Offerten unter Nr. 380 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Salomonstraße 8.

Erster Akzidenzföher — Künstlerischer Leiter

Abendlicher, erstklassig in Entwurf, Zeichnung (Schrift, Figur) und Satz moderner Plakate, Anzeigen, Broschüren, Zeitungs- und Zeitschriften, auch in der Buchdruckerei, sucht für sofort in ruhigen, angenehmer Lage Stellung. Offerte unter Nr. 377 an die Geschäftsstelle dieses Blattes, Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten. Bevorzugt werden

Leipzig — — — Dresden — — — Berlin

Müchtiger Akzidenzföher

Meisterstück, arbeitsfreudig, selbstständig und sicher arbeitend, mit gutem Geschmack, sucht sich baldigst in Hamburg zu verändern. [397]

Werte Angebote erbeten unter „Buchdrucker 42“ nach Hamburg 27, postlag.

Linothpeseher! Nach dem Rheinland! Linothpeseher!

13jährige Praxis, vertraut mit Ein-, Zwei-, Vierdecker und Ideal sowie mit Wintereinrichtung, wünscht sich sofort oder später nach Kachen, Düren oder Umgegend in dauernde Stellung zu verändern. Offerte unter Nr. 399 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.

Provinz Sachsen Zwei Leipziger Maschinenmeister

20 Jahre alt, firm in allen vorkommenden Arbeiten, suchen für sofort angenehme Kondition. Werte Angebote erbeten unter „Provinz Sachsen 402“ an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Salomonstraße 8.

Jünger

Maschinenmeister

21 Jahre alt, müchtiger Akzidenz- und Werksdrucker, sucht sich baldigst in angenehme Dauerstellung zu verändern. Offerte unter A. S. 22 hauptpostlagernd Braunschweig erbeten.

Erster Siegeldrucker Stahlstich-Präger

mit allen Arbeiten, Prägen und Stenzen, vertraut, sucht sich zu verändern. Selbstständiger, dauernder Posten bevorzugt. [1404]

3., Stahl, Berlin O 17, Lange Straße 77.

Berlin — — — Inland — — — Ausland

Ausland!
Müchtiger, lediger, fester und korrekter **Typographföher**
Modell A und B, sofort gesucht. Mehrjährige Praxis erfordert. Einlagebote. Fr. Bourgeois, Zellungsverlag, Lugensburg.

Jünger, müchtiger Illustrationsdrucker
für Zweifelhundert Wandsdruck zum sofortigen Antritt gesucht. [334]

Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten. Von 20 Uhr über Carl „Böhliger Zeitung“, Böhligen.

Maschinenmeister
möglichst mit Vorapparat vertraut, für besseren Werk- und Plattendruck in Dauerstellung gesucht. [386]

Buchdruckerei der Vereinigung wissenschaftlicher Verleger, Trebbin (Kreis Teltow).

Anlegerinnen
ganz perfekt, für kleine Schnellpressen in dauernde Stellung bei guter Bezahlung gesucht. Respektvoll vergütet. Mag. Krotz, Spezialfabrik für Durchschreibebücher, Wöhlnitz im Erzgebirge. [370]

Jünger, strebsamer Schriftföher

20 Jahre alt, in allen Satzarten erfahren, möchte sich verändern, am liebsten in kleine Stadt auf dem Lande. Offerte unter Nr. 374 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten. [376]

Jünger, strebsamer Schriftföher

21 Jahre alt, bewandert in allen Satzarten, sucht sofort Stellung. Egal wohin. Offerte erbeten unter Nr. 374 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten. [376]

Schriftföher

verheiratet, 38 Jahre alt, in allen Satzarten bewandert, in der Stereotypie nicht unerfahren, sucht Stellung. Offerte unter Nr. 374 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten. [376]

Schriftföher

21 Jahre alt, in ungehinderter Stellung, in Inseraten- und Akzidenzföhren bewandert, auch Kenntnisse an Fiegel und Schnellpresse, sucht sich zu verändern. Offerte unter Nr. 405 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten. [397]

Schriftföher

21 Jahre alt, in ungehinderter Stellung, in Inseraten- und Akzidenzföhren bewandert, auch Kenntnisse an Fiegel und Schnellpresse, sucht sich zu verändern. Offerte unter Nr. 405 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten. [397]

Schriftföher

21 Jahre alt, in ungehinderter Stellung, in Inseraten- und Akzidenzföhren bewandert, auch Kenntnisse an Fiegel und Schnellpresse, sucht sich zu verändern. Offerte unter Nr. 405 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten. [397]

Egal wohin!

26jähriger, müchtiger **Schriftföher**

erfahren im Inseraten-, Akzidenz- und Werksab, [393]

sucht sofort Stellung. Offerte unter Nr. 399 an die Geschäftsstelle dieses Blattes, Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.

Korrektor

Akzidenz- und Anzeigeföher, 26 Jahre alt, ledig, gute Zeugnisse, sucht Stellung. Thüringen bevorzugt, doch nicht Bindung. [406]

Angebote an H. Gleichmann, Rudolfst., Elbgasse 36.

Akzidenzföher

Müchtiger, selbstständiger Mann in Satz und Entwurf, wünscht sich in Leipzig zu verändern. Es wird nur leistungsfähige Druckerbetriebe berücksichtigt. Werte Offerte unter „Ferota 408“ an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.

Akzidenzföher

Müchtiger, selbstständiger Mann in Satz und Entwurf, wünscht sich in Leipzig zu verändern. Es wird nur leistungsfähige Druckerbetriebe berücksichtigt. Werte Offerte unter „Ferota 408“ an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.

22 Jahre alt, im Satz und Druck gleich wichtig, sucht Stellung. Württemberg oder Rheinland bevorzugt, jedoch nicht Bindung. Angebote an Hans Süß, Hilburg bei Trier, Frankenhofstraße 2.

Jünger, fester Linothpeseher

in ungehinderter Stellung, bewandert an Ein-, Zwei- und Dreimagazin-Maschine sowie im Anzeigensatz, sucht sich zu verändern. Auch nach auswärtig. Offerte unter Nr. 378 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.

Zwei junge, vorwärtsstrebende Akzidenzföher

19 Jahre alt, mit allen Arbeiten vertraut, suchen Stellung zwecks weiterer Ausbildung. Offerte unter Nr. 382 an die Geschäftsstelle dieses Blattes, Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.

Strebsamer Seher wünscht sich als **Akzidenz- oder Tabellenseher**

nach Mitteldeutschland zu verändern. Angebote erbeten an S. Zannerl, Wismar i. M., Mühselstraße 46. [385]

Linothpeseher

(Ideal), 26 Jahre alt, mehrjährige Praxis, sucht Dauerstellung. [398]

Offerte unter „Linothpeseher“ postlagernd Anklam i. Pomm.

Maschinenmeister

20 Jahre alt, firm im Platten-, Werks-, Tabellen- und Akzidenzdruck, sucht für sofort Stellung. Offerte erbeten unter R. 387 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Salomonstraße 8.

Nach Thüringen! Maschinenmeister

mit Regel und Schnellpresse vertraut, firm im Farben-, Akzidenz- und Katalogdruck, wünscht sich sofort zu verändern. Werte Angebote zu richten an Karl Jügel, Altenburg (S.-M.), Pauerthorstraße 47. [390]

Egal wohin! Maschinenmeister

firm in allen vorkommenden Druckarten, sucht sich zu verändern. Werte Angebote unter H. 395 an die Geschäftsstelle dieses Blattes, Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.

Jünger Maschinenmeister

23 Jahre alt, firm in allen vorkommenden Druckarbeiten, vertraut mit Universalanleger, sucht sich nach Leipzig zu verändern. Werte Angebote unter Nr. 395 an die Geschäftsstelle dieses Blattes, Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.

Jünger Maschinenmeister

23 Jahre alt, firm in allen vorkommenden Druckarbeiten, vertraut mit Universalanleger, sucht sich nach Leipzig zu verändern. Werte Angebote unter Nr. 395 an die Geschäftsstelle dieses Blattes, Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.

Jünger Maschinenmeister

23 Jahre alt, firm in allen vorkommenden Druckarbeiten, vertraut mit Universalanleger, sucht sich nach Leipzig zu verändern. Werte Angebote unter Nr. 395 an die Geschäftsstelle dieses Blattes, Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.

Jünger Maschinenmeister

23 Jahre alt, firm in allen vorkommenden Druckarbeiten, vertraut mit Universalanleger, sucht sich nach Leipzig zu verändern. Werte Angebote unter Nr. 395 an die Geschäftsstelle dieses Blattes, Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.

Jünger Maschinenmeister

23 Jahre alt, firm in allen vorkommenden Druckarbeiten, vertraut mit Universalanleger, sucht sich nach Leipzig zu verändern. Werte Angebote unter Nr. 395 an die Geschäftsstelle dieses Blattes, Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.

Jünger Maschinenmeister

23 Jahre alt, firm in allen vorkommenden Druckarbeiten, vertraut mit Universalanleger, sucht sich nach Leipzig zu verändern. Werte Angebote unter Nr. 395 an die Geschäftsstelle dieses Blattes, Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.

Jünger Maschinenmeister

23 Jahre alt, firm in allen vorkommenden Druckarbeiten, vertraut mit Universalanleger, sucht sich nach Leipzig zu verändern. Werte Angebote unter Nr. 395 an die Geschäftsstelle dieses Blattes, Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.

Jünger Maschinenmeister

23 Jahre alt, firm in allen vorkommenden Druckarbeiten, vertraut mit Universalanleger, sucht sich nach Leipzig zu verändern. Werte Angebote unter Nr. 395 an die Geschäftsstelle dieses Blattes, Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.

2 junge arbeitsfreudige Schweizerdegen
19 u. 20 J. alt, in ungel. Stell. i. gr. Druckerlei in Dresden, bew. in all. vorkomm. Satzarbeiten sowie Kennlin. im Druck, suchen sich bald zu verändern. Antritt 14 Tage n. Engagem. Off. u. „P. 12“ an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Salomonstr. 8
Egal wohin!

Brandenburgischer Maschinenföherverein Berlin
Sonnabend, den 6. August, vormittags 10 Uhr, im „Berliner Klubhaus“, Obmühlstraße 2:

Quartalsversammlung
Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Anträge zur Tarifrevision; 3. Beschlüsse; 4. Bericht des Vorstandes. [410]

? Wer verkauft ?
Inseratsbriefe: Englisch, Russisch; große Akzidenzföhren: Murel-Sanders, Gotsch-Wilke, gut erhalten. [410]

Preisangebote an W. Panholte, Bielefeld, Zornstraße 5 I rechts.

Welcher naturliebende 20jährige Kollege (Rauten- oder Starrenspieler) beteiligt sich im nächsten Frühjahr an einer

Walze durch Deutschland

eventuell Österreich oder Schweiz? Zuschriften zwecks gegenseitiger Aussprache erbeten Engelb. Sätzen, Oberkassel b. Bonn (Rheinl.), Hauptstraße.

„Biel Geld“

verdienen Sie durch Vertrieb meiner Aluminiumföhren. Muster gegen Einzahlung von 12 M. Karl Gotsch, Neustadt a. d. S., Amalienstraße 54.

Graphische Fachklassen

Entwurf und Werkstattausbildung. Zuschnitte durch die „Barmen. Kunstgewerbeschule“.

Verbandsnadel (W.D.B.) in echt feinst. St. Stiel, München 9.

Wien, Pinzette, Zwickföhren, Gauschbriele, Farb. Nadeln, Preisliste frei. Graph. Versandhaus Th. Reibius Nachf., Stuttgart, Sonnenhofstr. 4.

Mag Mittag

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm. Seine Kollegen der Firma G. Brh & Co., Leipzig-Südlicher.

Wald Klemm

im Alter von 60 Jahren. Ehre seinem Andenken! Die Angehörigen der „Stier Neuesten Nachrichten“.

Mag Mittag

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm. Seine Kollegen der Firma G. Brh & Co., Leipzig-Südlicher.

Mag Mittag

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm. Seine Kollegen der Firma G. Brh & Co., Leipzig-Südlicher.

Mag Mittag

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm. Seine Kollegen der Firma G. Brh & Co., Leipzig-Südlicher.

Mag Mittag

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm. Seine Kollegen der Firma G. Brh & Co., Leipzig-Südlicher.

Mag Mittag

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm. Seine Kollegen der Firma G. Brh & Co., Leipzig-Südlicher.